herpy

WARANE

Bindenwaran

Varanus salvator

Varanus salvator ist eine der größten Eidechsen der Welt, Männchen typischerweise 150-240 cm und Weibchen 120-180 cm lang, ein halb im Wasser lebender Waran aus Sümpfen, Flüssen und Mangroven in Süd- und Südostasien. Die Anleitung ist ein Nachschlagewerk über Biologie und Ansprüche der Art.

Familie: Varanidae Englisch: Common Water Monitor Früherer Name: *Stellio salvator* Veröffentlicht am 15. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**120-240 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**3.000-20.000 g**
Lebenserwartung	**15-25 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Baumbewohnend, bodenbewohnend und semiaquatisch**
Lebensraum	**Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Experte**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**245 × 185 × 245 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**27-32 °C**
Sonnenplatz	**35-60 °C**
Temperatur, Nacht	**21-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-70 %**
Wasser	**Wasserteil** Tiefe 35-50 cm
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten, Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**24-60 Monate**
Gelegegröße	**6-40 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-2**
Inkubation	**180-270 Tage** bei 25-30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Die Art ist ein kräftiger, langhalsiger Waran mit länglicher Schnauze, starken Kiefern mit sägeartig gezackten Zähnen und großen, scharfen Krallen. Der Körper ist dunkelbraun bis fast schwarz mit gelben Flecken, die mit dem Alter verblassen, und von den Augen ziehen dunkle, gelb gesäumte Bänder nach hinten. Die Schuppen sind gekielt, und der Schwanz ist lang, muskulös und seitlich zusammengedrückt, sodass er im Wasser als Ruder dienen kann. Die Zunge ist tief gespalten. Jungtiere haben eine deutlichere Zeichnung als alte Tiere, aber bei der schwarzen Form aus dem Südwesten Thailands und dem angrenzenden Teil Malaysias sind die Jungtiere von Anfang an ganz schwarz.

V. salvator gilt als eine der längsten Eidechsen der Welt. Die Männchen sind deutlich größer als die Weibchen: Erwachsene Männchen werden typischerweise 150-240 cm lang, einschließlich Schwanz, und Weibchen 120-180 cm, und das größte registrierte Tier wurde mit 321 cm gemessen. Das Gewicht variiert stark: Für den Lederhandel auf Sumatra gefangene Tiere

wogen im Durchschnitt etwa 3,5 kg und waren 142-150 cm lang, während große, gut genährte Tiere 20 kg oder mehr wiegen können, und für Tiere in Gefangenschaft sind über 50 kg angegeben. Ein erwachsener Waran ist also kein Tier, das man in einem gewöhnlichen Terrarium halten kann.

Die Taxonomie ist umstritten. Die Art wurde 1768 als *Stellio salvator* beschrieben, und der Name ist an Tiere aus Sri Lanka geknüpft. Die Gruppe umfasst viele geografische Formen, u. a. die aus Südostasien und Java, von den Andamanen und von Sulawesi. Mehrere frühere Unterarten (z. B. *V. cumingi*, *V. marmoratus* und *V. nuchalis*) gelten seit 2007 als eigene Arten. Das bedeutet, dass Namen im Handel und in älterer Literatur verschiedene Tiere abdecken können und dass Angaben zur Haltung nicht immer von einer Form auf die andere übertragen werden können.

Alle Formen sind große, kräftige und intelligente Raubtiere. Die Art ist langlebig: Sie wird in Gefangenschaft mindestens 15 und vermutlich über 20 Jahre alt und kann von einem Jungtier von 25-30 cm in zwei Jahren zu einem Tier von über 1 m heranwachsen. Sie braucht einen Raum oder ein großes Außengehege, ein Becken, in das sie ganz eintauchen kann, Wärme am Sonnenplatz und ganze Beutetiere in großen Mengen. Platz, Futterkosten und Zeit sind die eigentliche Grenze, nicht das Interesse am Tier.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

Verbreitung und Lebensraum

Varanus salvator kommt von Sri Lanka und dem östlichen Indien über Bangladesch, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos und Vietnam bis in den Süden Chinas vor, einschließlich Hainan, und weiter über Malaysia und Singapur bis Indonesien mit u. a. Sumatra, Borneo, Java, Bali, Lombok, Sumbawa, Flores und Sulawesi. Die Art ist eine der am weitesten verbreiteten Warane überhaupt. Auf den Andamanen und den südlichen Nikobaren lebt eine eigene Form.

Sie kommt überwiegend im Tiefland vor und ist bis etwa 1.800 m registriert, aber das Kerngebiet liegt unter 1.000 m. Die Warane auf den Philippinen gelten heute als andere Arten. Tiere im Südosten der USA stammen von ausgesetzten oder entkommenen Tieren und sind nicht auf der Karte eingezeichnet. Funde von Tieren außerhalb des natürlichen Gebiets gehen auf Aussetzung oder Flucht zurück.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Sri Lanka, Indien, Bangladesch, Myanmar, Thailand, Kambodscha, Laos, Vietnam, China, Malaysia, Singapur und Indonesien.

LEBENSRAUM

Varanus salvator ist an Wasser gebunden. Er lebt an Seen, Flüssen, Teichen, Sümpfen und Kanälen und in Mangroven, und er kommt sowohl in unberührtem Wald als auch nahe beim Menschen vor, z. B. in Parks und Kanalsystemen von Städten, wo er nicht verfolgt wird. Mangroven, Sümpfe und tiefliegende Feuchtgebiete sind die wichtigsten Lebensräume. Die Art kommt schlecht zurecht, wo Vegetation und Wasser verschwinden.

Sie ist ein hervorragender Schwimmer, der mit dem Schwanz steuert, und Wasser ist auch ihr Fluchtweg und Versteck. Junge Tiere leben überwiegend in den Bäumen, während erwachsene Tiere überwiegend am Boden leben; unter Druck klettern sie auf Bäume oder springen ins Wasser. Das Klima ist feucht und tropisch mit gleichmäßigen Temperaturen das ganze Jahr, und in Gefangenschaft in einem warmen Klima waren die Tiere an sonnigen Tagen am frühen Vormittag am aktivsten.

Haltung

DAS TERRARIUM

Man muss mit einem erwachsenen Tier von 120-240 cm rechnen. Ein gewöhnliches Terrarium reicht nicht aus. Für ein erwachsenes Tier beträgt das Mindestmaß etwa 245 × 185 × 245 cm (Länge × Breite × Höhe), und ein Zuchtpaar braucht mindestens 245 × 245 × 245 cm. Für große Männchen ist das ein Minimum, und mehr ist immer besser. Ein Zuchtpaar wurde in einer Außenanlage im tropischen Klima von etwa 46 m² gehalten, davon knapp 8 m² Wasser mit einer Tiefe von 37 cm, umgeben von einer 2 m hohen, glatten Mauer mit einem 1 m tiefen Fundament gegen Untergraben.

Frisch geschlüpfte Jungtiere von 25-30 cm können anfangs in einem Terrarium von etwa 90 × 45 × 40 cm leben, aber sie wachsen schnell: Ein einjähriges Tier braucht etwa 120 × 120 × 120 cm, und eine Anlage für erwachsene Tiere muss innerhalb weniger Jahre bereit sein. Glasterrarien halten oft schlecht Wärme und Feuchtigkeit. Plane immer von Anfang an für die Erwachsenengröße.

Richte das Terrarium mit einem Wasserbecken ein, in dem das Tier schwimmen und ganz untertauchen kann; eine Tiefe von mindestens 35-50 cm ist angemessen. Die Art setzt oft Urin und Kot im Wasser ab, daher muss das Wasser täglich gewechselt werden, sofern es keinen kräftigen Filter gibt, und der Ansaugstutzen des Filters darf das Tier nicht unter Wasser festhalten können. Gib tiefen, festen Bodengrund zum Graben, z. B. eine Mischung aus Erde und Sand ohne zu hohen Lehmanteil, und viele Verstecke: hohle Baumstämme, Kisten und Rohre. Die Art klettert gern, auch als erwachsenes Tier, nutze also die Höhe mit kräftigen Ästen, Regalen und Stämmen, die das Gewicht des Tieres tragen können. Zerbrechliche Einrichtung wie lebende Pflanzen wird schnell zerstört. Alle Türen müssen sichere Schlösser haben, weil die Art stark ist und graben, klettern und Schwachstellen in einem Schloss finden kann. Lampen und Wärmequellen müssen gegen Krallen und Schwanz abgeschirmt sein, damit sich das Tier nicht verbrennt.

TEMPERATUR

Varanus salvator braucht Wärme und muss ein deutliches Temperaturgefälle haben. Die Grundtemperatur tagsüber beträgt 27-32 °C. Die Angaben für den Sonnenplatz schwanken von 35-36 °C bis zu einer Oberflächentemperatur von 52-60 °C, gemessen mit einem Infrarotthermometer; die hohen Werte gelten für die Oberfläche selbst, auf der das Tier liegt. Mehrere Spotlampen nebeneinander über einer großen Fläche erwärmen das ganze Tier gleichmäßig und verringern das Risiko von Verbrennungen. Nachts darf die Temperatur auf 21-24 °C sinken, aber viele halten sie nahezu konstant.

Ein Tier mit passender Wärme sonnt sich eine Zeit lang, geht in der Anlage umher und kehrt mehrmals am Tag zum Sonnenplatz zurück. Liegt es die ganze Zeit auf dem Sonnenplatz, ist es zu kalt, und sonnt es sich nie, ist es zu warm. Eine kühlere Zone im Schatten ist entscheidend, weil die Art nach Mahlzeiten und Sonnenbädern gern Schatten und Wasser aufsucht. Eine Winterruhe ist für eine tropische Art wie diese nicht notwendig.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit sollte bei etwa 60-70 % liegen. Die Art stammt aus feuchten, tropischen Feuchtgebieten, aber stehende, feuchte Luft führt zu Hautinfektionen, daher ist gute Belüftung genauso wichtig wie die Feuchtigkeit. Ein großer Wasserbereich erhöht die Feuchtigkeit, und der Bodengrund in der Grabzone muss leicht feucht, aber nicht nass gehalten werden. Belüftung beugt auch Schimmel, Ammoniak und Bakterienwachstum vor.

Die Art trinkt aus ihrem Wasserbereich, daher muss das Wasser sauber gehalten werden. Wechsle es regelmäßig und entferne täglich den Kot. Ein großes Wasserbecken ist schwer und erfordert einen festen Boden, einen Abfluss und eine wasserdichte Oberfläche.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und sonnt sich viel. Verwende eine kräftige Wärmelampe über dem Sonnenplatz und UVB für Tiere mit großem Sonnenbedürfnis (Ferguson-Zone 3). UVB muss einen großen Teil des Sonnenplatzes abdecken, und das Tier muss sich gleichzeitig in den Schatten zurückziehen können. Der UVB-Bedarf speziell dieser Art ist nicht dokumentiert; die Empfehlung ist von verwandten, tagaktiven Waranen übernommen.

Lass das Licht etwa 12 Stunden am Tag das ganze Jahr über an, weil die Art nahe am Äquator lebt. Nachts muss es dunkel sein. Lampen werden außerhalb der Reichweite des Tieres oder in einem kräftigen Schutz angebracht.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Varanus salvator ist Fleischfresser und nimmt fast alles, was er überwältigen kann: Fische, Frösche, Krebstiere, Weichtiere, Insekten, Eier, Vögel, Nager und Aas. Jungtiere ernähren sich überwiegend von Insekten und werden im ersten Jahr täglich bis jeden zweiten Tag gefüttert, z. B. mit Grillen und Schaben, die mit Kalk und Vitamin D3 bestäubt werden, ergänzt durch Fische, Frösche und gelegentlich neugeborene Mäuse; frisch geschlüpfte Jungtiere haben innerhalb der ersten Woche begonnen, Sardinen und neugeborene Mäuse zu fressen. Allmählich gehen sie zu ganzen Beutetieren wie Nagern, Fischen und Geflügel über. Einjährige Tiere werden drei- bis viermal pro Woche gefüttert und erwachsene Tiere über zwei Jahre zwei- bis dreimal pro Woche. Das Futter muss aus ganzen Tieren bestehen, weil Knochen und Innereien Kalk und Vitamine liefern, die Fleisch allein nicht liefert.

Ein Paar erwachsener Tiere in Gefangenschaft hat etwa alle drei Tage 1-2 mittelgroße Ratten bekommen, ergänzt durch Fisch, Sardinen und ein fleischbasiertes Gelee. Die Art sagt selten Nein zu einer Mahlzeit und wird leicht zu fett, und Nager allein führen zu Verfettung und Fettleber. Wechsle daher zwischen Fisch, Geflügel, Eiern und Nagern und wiege das Tier regelmäßig. Nach einer Mahlzeit muss das Tier sich sonnen können, um zu verdauen. Dosenfutter für Hunde und Katzen ist ungeeignet, und Küken verursachen weichen, stark riechenden Kot, der sofort gereinigt werden muss. Die Fütterung kostet mehr, je größer das Tier wird, und ist ein wesentlicher Teil der lebenslangen Ausgaben.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

Ein erwachsener *Varanus salvator* ist ein starkes und gefährliches Tier. Er verteidigt sich mit Schwanz, Krallen und Kiefern. Ein Schwanzschlag kann schlimme Verletzungen verursachen, die Krallen können tief aufreißen, und ein Biss eines großen Warans kann schwere Wunden verursachen, die sich leicht entzünden. Warane haben vermutlich Giftdrüsen, aber was das Gift bei Bissen beim Menschen bedeutet, wird noch diskutiert, daher sollte ein Biss als mehr als eine gewöhnliche Wunde behandelt werden. Es sind Bisse beim Menschen von wilden Tieren registriert, die viele Stiche zum Nähen erforderten.

Jungtiere sind oft nervös und beißen, aber nachgezüchtete, handzahme Tiere können sehr ruhig werden und Futter aus der Hand nehmen. Das erfordert viele Monate geduldiger Arbeit mit kurzen, ruhigen und positiven Kontakten. Nähere dich von unten und nicht von oben, weil Bewegungen über dem Tier als bedrohlich empfunden werden, und gern, während das Tier in flachem Wasser liegt, wo es sich sicherer fühlt. Auch ein zahmes Männchen kann unberechenbar sein. Das Handling großer Tiere erfordert Erfahrung, Ruhe, zwei Personen und Schutzausrüstung wie kräftige Handschuhe. Es dürfen nie kleine Kinder oder andere Tiere in der Nähe sein, und die Art ist kein Haustier.

Warane können Salmonellen tragen. Wasche dir nach jedem Kontakt mit Tier, Wasser, Kot und Futter gründlich die Hände. Halte die Tiere einzeln; Paare können zusammen gehalten werden, wenn es viel Platz und viele Verstecke gibt, aber sie müssen genau beobachtet werden. Weibchen können scheuer sein als Männchen und ziehen sich schnell in Verstecke oder ins Wasser zurück.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Erwachsene Männchen sind größer als die Weibchen, haben eine breitere und kräftigere Schnauze und deutliche Wülste von den Hemipenes, während die Weibchen schlanker sind und eine spitzere Schnauze haben. Die Geschlechtsbestimmung ist bei jungen Tieren schwierig und erfordert einen Tierarzt oder eine erfahrene Person. In Gefangenschaft werden sowohl Männchen als auch Weibchen schon gegen Ende des zweiten Lebensjahres geschlechtsreif, wenn sie etwas über 1 m lang sind, bei einer Kopf-Rumpf-Länge von etwa 50 cm; erstmals legende Weibchen haben 1,3-2,5 kg gewogen. Die Geschlechtsreife hängt vermutlich mehr vom Wachstum als vom Alter ab, und in der Natur rechnet man mit drei bis fünf Jahren. Weibchen sollten erst zur Zucht eingesetzt werden, wenn sie in guter Kondition sind.

PAARUNG

In der Natur brütet die Art zwischen April und Oktober, und in Gefangenschaft folgt die Eiablage ungefähr derselben Saison. Die Art wurde seit den 1960er Jahren viele Male in Zoos nachgezüchtet und wird jetzt regelmäßig von einzelnen privaten Züchtern gezüchtet, auch in Farbvarianten. Gut genährte Weibchen können mehrmals im Jahr in Paarungsstimmung kommen. Das Männchen wird zum Weibchen gesetzt, wenn ihre Follikel reif sind; das lässt sich per Ultraschall verfolgen, wobei Follikel von 15-25 mm den richtigen Zeitpunkt anzeigen. Es kann auch von Vorteil sein, das Paar in Zeiträumen von 4 Wochen bis 3 Monaten getrennt zu halten, um die Paarungsstimmung hervorzurufen; das ist von verwandten Arten übernommen. Das Männchen wird herausgenommen, wenn die Paarung vorbei ist, damit das Weibchen in Ruhe fressen und sich sonnen kann.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier 30-45 Tage nach der Paarung, in der Natur in morschen Baumstümpfen und in Erdlöchern. Gelege in Gefangenschaft bestanden aus 6-18 Eiern, bei jungen, erstmals legenden Weibchen aus 8-14 und bei älteren, großen Weibchen aus 7-17; in der Natur sind bis zu 40 angegeben. Dasselbe Weibchen kann in einem Jahr zwei Gelege legen. Das Weibchen gräbt mehrere Tage lang Probelöcher, bevor es die Eier in ein etwa 30 cm tiefes Loch legt und mit Gras und Erde

bedeckt. Gib ihm tiefen, lockeren und leicht feuchten Bodengrund von etwa 30 °C oder eine große, dunkle Eiablagebox mit Zugang von oben, mit gutem Zugang zu Wärme und Wasser. Die Eier sind 67-89 mm lang und wiegen 33-82 g, und das ganze Gelege kann 22-40 % des Gewichts des Weibchens wiegen.

Sucht es vergeblich nach einem passenden Platz, kann es gestresst werden oder die Eier zurückhalten. In einer Anlage mit viel Lehm besteht die Gefahr, dass die Eier ersticken, weil der Lehm die Feuchtigkeit hält und die Luft abschließt.

INKUBATION

Die Eier müssen sofort nach der Eiablage aus der Anlage entfernt werden, weil die Tiere Eier fressen und in ihnen graben. Entferne den größten Teil des Lehms, falls welcher vorhanden ist, lege die Eier in feuchtes Perlit oder Vermiculit und drehe sie nicht; markiere die Oberseite mit einem Bleistift. Die Inkubationstemperatur lag bei 25-30 °C, und je höher die Temperatur, desto kürzer die Zeit. Bei 30 °C schlüpfen die Eier nach sechs bis sieben Monaten, bei etwa 29 °C sind im Durchschnitt 242 Tage angegeben, und Eier bei 25-26 °C schlüpften nach 240 Tagen. Die Angaben schwanken also von etwa 180 bis 270 Tagen.

Einige Eier gehen oft verloren: In einem Gelege von 12 gingen 7 in den ersten Monaten zugrunde, und nur 5 schlüpften. Der Schlupf kann mehrere Tage dauern, weil die Jungtiere bis zu 48 Stunden im Ei bleiben, nachdem sie die Schale durchbrochen haben. Hilf nur, wenn es unbedingt notwendig ist, und suche bei Blutungen aus dem Nabel einen Tierarzt auf.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind beim Schlupf etwa 25-30 cm lang (Kopf-Rumpf-Länge 12-14 cm). Sie werden einzeln gehalten, um Bisse und Kannibalismus zu vermeiden. Sie beginnen im Laufe einer Woche, Sardinen und neugeborene Mäuse zu fressen, und danach ernähren sie sich überwiegend von Insekten, ergänzt durch Fisch und kleine Nager, täglich bis jeden zweiten Tag. Jungtiere sind Kletterer, gib also Äste und Pflanzen und halte hohe Wärme und passende Luftfeuchtigkeit.

Sie wachsen schnell: In einer Zuchtgruppe waren sowohl Männchen als auch Weibchen im Alter von zwei Jahren 108-134 cm lang und wogen 1,3-3,4 kg, und sie müssen in regelmäßigen Abständen in größere Einheiten umziehen. Plane, was die jungen Tiere als erwachsene Tiere brauchen, bevor die Eier bebrütet werden: Ein Gelege von 12 Jungtieren ergibt 12 Tiere von über 150 cm, und es ist schwer, Plätze für sie zu finden.

Gesundheit und typische Fehler

Ein großer Waran hat wenige, aber ernste Gesundheitsprobleme. Die typischen sind:

- Verfettung und Fettleber, wenn Nager zum Hauptfutter werden oder das Tier überfüttert wird. Wiege das Tier und variiere das Futter.
- Gicht (Harnsäure), die bei Waranen in Gefangenschaft eine häufige Todesursache ist.
- Knochenerkrankung bei zu wenig UVB, Kalk und Vitaminen, besonders bei jungen, schnell wachsenden Tieren.
- Hautinfektionen in den Schuppen bei stehender, feuchter Luft.
- Bakterielle Infektion in Bisswunden und Maulentzündung. Reinige alle Wunden und suche einen Tierarzt auf.
- Verbrennungen durch ungeschützte Wärmelampen und Heizsteine.
- Parasiten, bei wildgefangenen Tieren oft in großen Mengen, und Stresskrankheiten nach Transport und Eingewöhnung.
- Legenot bei Weibchen ohne geeigneten Nistplatz.
- Salmonellen, die auf Menschen übertragen werden können.
- Probleme beim Schlupf, z. B. Blutung aus dem Nabel.

Tiere im Handel waren weitgehend wildgefangen, aber die Art wird jetzt regelmäßig nachgezüchtet. Nachgezüchtete, handzahme Tiere sind leichter im Umgang und haben weniger Parasiten, während wildgefangene Tiere oft mit Parasiten und Stress kommen und lange brauchen, um sich einzugewöhnen. Ein gesundes Tier ist kräftig und aktiv, hat klare, offene Augen und keinen Ausfluss aus Nase oder Maul; ein träges Tier kann zahm wirken, aber krank sein. Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, Futter verweigert oder schlapp wirkt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.